

# Der Knecht Ruprecht und seine zerbrochene Rute

Eine nicht ganz ernst zunehmende Spaßgeschichte

von

Jennifer und Julie Marielle Schäfers

Die kleine Michelle ist vier Jahre alt und lebt mit ihrer Familie irgendwo in England. Michelle hat einen Wunsch, den nicht jedes Kind hat: Sie wollte schon immer mal die Rute des Knecht Ruprecht ausprobieren. Dafür war sie das ganze Jahr über nicht brav. Sie hat immer ihre Schwestern geärgert, ihre Notebooks total verstellt, sich öfter mal die Haare geschnitten, ihrem Lieblingspullover einen Ärmel abgeschnitten und ein Hosenbein ihrer Lieblingshose bis zum Knie hoch eingeschnitten. Ja, sie hat richtig hart dafür gearbeitet.

Jetzt haben wir den 5. Dezember – ein Tag vor dem Nikolaustag. Michelle sitzt schon ganz ungeduldig vor ihrem Fenster und guckt in den Himmel. Sie fragt sich, wo wohl der Nikolaus und der Knecht Ruprecht wohnen.

Nach dem Abendessen wird die Kleine von ihren Eltern ins Bett gebracht und gute Nacht geküsst. Aber sie ist noch gar nicht müde und kann noch nicht einschlafen. Also klettert sie nach einigen Einschlafversuchen wieder aus ihrem Bettchen, nimmt sich einen Stuhl und geht wieder ans Fenster. Sie schaut nach rechts in den Himmel und nach links in den Himmel. Aber nach ganz oben kann sie wegen des Überdaches nicht schauen. Daher ahnt sie auch nicht, dass der Knecht Ruprecht bereits auf dem Dach über ihrem Kuckuck-Fenster sitzt und nur darauf wartet, dass sie endlich einschläft.

Wenige Minuten später ist Michelle dann doch müde geworden und am Fenster eingeschlafen. Jetzt hüpfert der Knecht Ruprecht durch den Schornstein und schleicht in Michelles Zimmer. Er hält ihr Tiefschlafpulver vor die Nase und steckt sie in seinen schwarzen Sack, damit das Kind nicht friert. Dann klettert er mit dem vollen Sack wieder durch den Kamin zurück auf das Dach und packt den Sack mit dem Kind auf seinen schwarzen Schlitten, der von 13 Ziegenböcken gezogen wird. Jetzt fliegt er mit Michelle in das Weihnachtsland, wo auch der Nikolaus und er je ein Häuschen haben.

Als sie dort angekommen sind, weckt Ruprecht das Mädchen und schüttet sie aus dem Sack. Michelle schaut sich um und fragt: „Wo bin ich?“ Knecht Ruprecht antwortet: „Du warst sehr unartig. Dafür hast du einen solchen Popovoll verdient, den deine Eltern lieber nicht sehen sollten. Ich habe eine neue Rute. Das ist ein Prototyp einer Weiterentwicklung. Du hast hart genug dafür gearbeitet, dass dein Popo jetzt der Test-Popo sein darf.“ Michelle fragt begeistert: „Darf ich mir mal deine Rute anschauen?“ - „Gleich nach dem Popovoll“, antwortet Ruprecht. Da fängt Michelle an, ganz flink und blitzschnell um ihn herum zu laufen, so dass es ihr gelingt, diesem etwas alternden Mann seine Rute aus der Hand zu reißen.

Damit jagt sie nun den armen Knecht Ruprecht und versetzt ihm einen derben Schlag auf sein Hinterteil. Ruprecht schreit auf, weil ihm sein Po sehr schmerzhaft zwirbelt. Jetzt rennt Michelle mit der Rute vor Ruprecht weg und flieht in den Rentierwald. Dort versteckt sie sich hinter einem Busch und wartet bis Ruprecht auf der Suche nach ihr vorbei kommt.

Plötzlich hört Michelle Schritte auf ihren Busch zukommen. Ruprecht ist ihr dicht auf den Fersen. Doch finden tut er sie nicht. Als er an ihrem Busch vorbei kommt, springt sie aus ihrem Versteck hervor und schlägt ihm noch einmal fest auf sein Hinterteil. Ruprecht brüllt auf vor Schmerz und kann nicht mehr so schnell hinter Michelle her laufen. Sein Po schwillt an, und er muss sich gebeugt an einen Baum lehnen. Sein Gebrüll hallt so laut durch den Rentierwald, dass ihm nicht nur seine Ziegenböcke zu Hilfe eilen, sondern auch die Rentiere des Weihnachtsmanns. „Was ist passiert?“ fragt Rudolph besorgt. „Fang mir bloß dieses Kind ein!“ sagt Ruprecht. „Sie hat mir meine neue Rute geklaut und mich schon zweimal damit gehauen!“ erklärt er fluchend. „Natürlich bringe ich sie dir zurück“, verspricht Rudolph und macht sich sofort auf die Suche nach Michelle.

Er muss gar nicht lange suchen, da findet er das Mädchen hinter einem Busch sitzen. Von hinten schleicht er sich an das Kind heran und fragt sie ganz unverfänglich: „Hey Michelle. Möchtest du mal gern auf meinem Rücken reiten?“ Michelle ist hellauf begeistert von Rudolphs Vorschlag und klettert sofort auf seinen Rücken. Die Rute kann sie bei diesem Ritt nicht selbst festhalten. Rudolph trägt sie daher mit seinem Maul. Wie versprochen bringt Rudolph dem Knecht Ruprecht seine Rute zurück - und das freche Kind.

Michelle hat auf Rudolphs Rücken keine Fluchtmöglichkeit mehr. Ruprecht packt sie, steckt sie in seinen Sack, legt das Kind darin über's Knie und versohlt ihr gehörig mit seiner Rute das Gesäß. Doch statt erschrocken zu weinen lacht sich Michelle kaputt. Und je fester er haut, desto lauter lacht das Kind. Er kann ja nicht ahnen, dass Michelle sich vorsorglich ein dickes Kissen in ihre Schlafanzughose an ihren Po gesteckt hat.

Beim nächsten kräftigen Poposchlag knackt die Rute und fällt entzwei. Dieses laute Knacken hat auch Michelle nicht überhört. Sie lacht Tränen vor Vergnügen und Schadenfreude. Völlig verzweifelt holt Ruprecht das lachende Kind wieder aus dem Sack und schaut es ungläubig an. Seine Rute ist jetzt in zwei Teile gebrochen und nicht mehr zu gebrauchen. Michelle scheint gegen Strafe immun zu sein. Er ist mit seinem Latein am Ende. Die Kleine sagt jedoch ganz rund heraus: „Die Rute ist wohl jetzt im Eimer. Ist wohl schlechte Qualität. Musst du reklamieren.“ Ruprecht schnappt hilflos nach Luft und übergibt das Kind dem Nikolaus. Denn er will sie ja nicht ohne seinen Zaubersack mit einer Rute hauen. Der Sack ist ja dazu da, um die Rutenschläge so weit abzumildern, dass sie das Kind nicht verletzen.

Ja, der Knecht Ruprecht ist wahrlich kein Brutalo. Das muss man einmal sagen. Er liebt die Kinder genauso sehr wie der Nikolaus und der Weihnachtsmann es tun. Der Nikolaus jedoch packt schmunzelnd dieses clevere kleine Mädchen warm ein, setzt sie auf Weihnachtsmanns Rentier-Schlitten und bringt sie nach Hause.

Müde von dem Abenteuer und durch die sanfte Schlittenbewegung schläft Michelle friedlich ein.

Als sie am nächsten Morgen aufwacht, liegt sie wieder in ihrem Bettchen und glaubt, einen lustigen Traum gehabt zu haben. Daher erwartet sie, dass sie wie jedes Jahr einen mit Süßigkeiten gefüllten Stiefel vor ihrem Kinderzimmer vorfindet. Also geht sie lächelnd zur Tür, öffnet sie und - da steht nicht der erwartete Stiefel! Da steht der scherzhaft aufgestellte Schirmständer mit der zerbrochenen Rute vom Knecht Ruprecht drin!

*'Ach du lieber Himmel, was für ein Nikolaustag!'* denkt sie. Völlig perplex muss Michelle erkennen, dass sie die vergangene Nacht doch nicht geträumt hat! *'Und wie blau und dick angeschwollen wäre mein Popo jetzt gewesen, wenn ich mir kein Kissen dort hin geklemmt hätte!'* denkt sie weiter. Sie weiß ja nicht, dass der Sack ein Zaubersack ist, der vor genau diesen Verletzungen und Schmerzen schützt. Die Rute soll die unartigen Kinder ja nur erschrecken, aber nicht wirklich weh tun.

Noch einmal möchte sie so eine Nikolausnacht nicht mehr erleben! Daher entschließt sie sich, ihren Schwestern zu versprechen, dass sie nicht mehr ohne Erlaubnis an ihre Notebooks geht und sie nicht mehr ärgern wird. Sie entschuldigt sich bei ihnen.

Dies hat der Nikolaus glücklicherweise vorausgesehen und auf dem Dach des Hauses genau darauf gewartet. Sie wäscht sich jetzt lieb und brav und zieht sich anschließend an.

Beim öffnen ihrer Kinderzimmertür staunt sie nicht schlecht, als sie dann doch noch ihren Stiefel mit Süßigkeiten vorfindet – neben dem Schirmständer mit der zerbrochenen Rute.

Und Kinder? Seid Ihr denn das ganze Jahr über immer schön brav gewesen?